



Kammer Spiegel

Seite 5

Videospiel Minecraft

Vom Gaming zum Planen und Bauen

Seite 11

Interview

ASBau und Ingenieurausbildung

Seite 13

Ingenieure ohne Grenzen

Technische Zusammenarbeit in Uganda



REDUKTION DES TREIBHAUSPOTENZIALS:

Neue Empfehlungen für Planerinnen und Planer

40 Prozent der deutschen CO₂-Emissionen entfallen auf das Bauwesen – ein großer Teil entsteht bereits bei der Herstellung von Baumaterialien. Besonders die Zementproduktion ist problematisch. Wer Bauwerke plant, trägt daher Verantwortung für den ökologischen Fußabdruck. Doch wie lassen sich Emissionen senken, ohne Funktionalität und Sicherheit zu gefährden? Antworten liefert das neue Fachpapier der IK-Bau NRW: „In-

formationen für Tragwerksplaner und Geotechniker zur Reduktion des Treibhauspotenzials und zur Verbesserung der Kreislauffähigkeit von Bauwerken“, erarbeitet vom Ausschuss Nachhaltigkeit der Kammer. Es zeigt praxisnahe Wege auf, um nachhaltiger zu bauen – mit weniger Material, intelligenteren Baustoffen und zirkulären Konzepten. Drei zentrale Hebel stehen im Fokus: Materialeffizienz: Weniger ist oft mehr. Eine clevere Trag-

werksplanung reduziert Materialmengen, ohne die Stabilität zu gefährden.

Nachhaltige Baustoffe: Recyclingbeton, emissionsarme Stähle oder Holz aus zertifizierter Forstwirtschaft senken die CO₂-Bilanz erheblich.

Kreislaufwirtschaft: Lösbare Verbindungen und modulare Tragwerke ermöglichen Wiederverwendung und Recycling von Bauteilen.

Doch Klimaschutz und Kreislauffähigkeit lassen sich nicht immer widerspruchsfrei vereinen. In diesen Fällen empfiehlt die IK-Bau NRW, die Emissionen vorrangig zu senken – denn was gar nicht erst ausgestoßen wird, muss später nicht kompensiert werden.

Mit der neuen Veröffentlichung bietet die Kammer eine kompakte, anwendungsorientierte Hilfe für Ingenieurinnen und Ingenieure. Das Ziel: Nachhaltigkeit in Planung und bauliche Umsetzung zu integrieren – konsequent, machbar und ohne Kompromisse bei der Qualität.

Das Fachpapier zum Download finden Sie unter "<https://ikbaunrw.de/kammer/gesellschaft/meldungen/Klimaschutz.php>".

EDITORIAL

Die Ära des „Mega-Wumms“ – oder zurück in die Zukunft?

Zum Redaktionsschluss sind wir in eine neue Ära eingetreten. Zwischen dem 13. und dem 21. März 2025 haben die Institutionen des Bundes und der Länder mittels Grundgesetzänderung den Weg frei gemacht für eine zusätzliche Verschuldung in einem Finanzrahmen von 10^{12} Euro. Was fängt man mit einer solchen Zahl an, zu was lässt sie sich ins Verhältnis setzen? Vielleicht stellt sich ein Gefühl ein, wenn die Kosten der deutschen Wiedervereinigung einschließlich Investitionen und Sozialtransfers vergleichend daneben gesetzt werden – das wären nach überschlägigem Nachrechnen rund 1,6 Billionen Euro. Die Dimension schärft sich noch ein wenig mehr, wenn der sogenannte 200 Milliarden-„Doppel-Wumms“ der inzwischen erloschenen Bundes-Ampel zur Begrenzung des Anstiegs der Energiepreise und für weitere Wirtschaftshilfen im Gefolge des Ukraine-Krieges von Ende 2022 vergleichend mit einbezogen wird. Die jetzige Billion soll über 12 Jahre verteilt werden, davon die Hälfte für zusätzliche Infrastrukturmaßnahmen. Laut Wirtschafts-Professoren-Task-Force, die den Kern des jetzt beschlossenen Programms überlegt hat, macht das Paket nur zusammen mit Struktur-Reformen Sinn. Keiner solle auf den Gedanken kommen, die bisherigen Investitionen aus dem regulären Haushalt zugunsten konsumtiver Ausgaben in das Sondervermögen umzubuchen. Da mag es einem mulmig werden, wenn die ersten Protagonisten Kaufprämien für Elektrofahrzeuge in Investitionen in eine grünere Infrastruktur umdeuten – günstigstenfalls gehört das zum politischen Preispoker. Bundesingenieurkammer-Präsident Dr.-Ing. Heinrich Bökamp mahnte die Sondierenden: „Wir dürfen unsere Wirtschaft nicht durch marode Infrastrukturen zusätzlich belasten. Vielmehr müssen sich Unternehmen darauf verlassen können, dass Straßen und Brücken funktionieren – die Infrastruktur in Deutschland darf nicht zum Wettbewerbsnachteil werden. Es muss allen politischen Akteuren bewusst sein, dass ein Sondervermögen für In-

frastruktur in der aktuell diskutierten Höhe zwingend notwendig ist. Das jetzt in Aussicht gestellte Sondervermögen darf jedoch nicht zu einer Verschiebung von geplanten Infrastrukturinvestitionen der Kernhaushalte von Bund, Ländern und Kommunen führen.“ – So muss es kommen!

Darauf muss sich auch der Berufsstand rüsten. Dabei will die Kammer helfen, z.B. mit den neuen Empfehlungen für Planende zur Reduktion von Treibhauspotenzial und zur Kreislauffähigkeit von Bauwerken, hier nachzulesen. Wenn es gut läuft, wird der Ingenieurwachstum von morgen noch Mittel aus dem „Billionen-Wumms“ verplanen. Was das mit dem Computerspiel „Minecraft“ zu tun haben könnte, lesen Sie ebenso in dieser Ausgabe wie über die neue Rahmenrichtlinie zur Ingenieurausbildung des ASBau – im Interview mit meinem Geschäftsführerkollegen Christoph Heemann. Der feiert in diesen Tagen sein sage und schreibe 30-jähriges Dienstjubiläum in der Kammer – lieber Christoph, ganz herzlichen Glückwunsch dazu! – Du bist ein wirklich feiner Kollege!

Damit war er stets auch an der Seite von Dipl.-Ing. Axel Conrads, der seit ebenfalls 30 Jahren dem Vorstand der Ingenieurkammer-Bau angehört und dieser Tage seinen 65. Geburtstag feiert – ganz herzliche Glückwünsche auch von dieser Stelle aus dazu!

Geschlossen hat ich der Kreis des Lebens für Hans-Günther Schiborski, der dem Gründungsausschuss der Kammer angehörte und dem wir in dieser Ausgabe einen Nachruf widmen.

Nun wünsche ich wie stets eine angeregte Lektüre Ihres Kammer Spiegels, vor allem bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße,
Ihr Christoph Spieker



**Deutsches Ingenieurblatt –
Nordrhein-Westfalen**

31. Jahrgang | Ausgegeben
zu Düsseldorf am 16.04.2025
Nr. 02.2025

IMPRESSUM

Herausgeber Ingenieurkammer-Bau NRW
Vertreten durch

Präsident Dr.-Ing. Heinrich Bökamp
Zollhof 2, 40221 Düsseldorf
Telefon 0211 13067-0, Telefax -150
info@ikbaunrw.de, www.ikbaunrw.de

Keine Haftung für Druckfehler.
V.i.S.d.P. Hauptgeschäftsführer Christoph
Spieker M.A.

Redaktion Dr. Bastian Peiffer, IK-Bau NRW
Layout redaktion3.de

Fotos istock/DutchScenery (1), Pixabay (5),
Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW (7),
IK-Bau NRW (8), Samuel Becker (9), Canva (11),
Ingenieure ohne Grenzen (13,14,15), Christian
Holthausen (19)

ERLASS DES MHKBD

SaSV für Schall- und Wärmeschutz prüfen oder bescheinigen!

Ein Erlass des Ministeriums vom 25. Februar 2025 stellt klar: Staatlich anerkannte Sachverständige für Schall- und Wärmeschutz sind weiterhin dafür zuständig, Nachweise über den Schall- und Wärmeschutz gemäß den geltenden Vorschriften zu erstellen. Wenn andere die Nachweise erstellt haben, müssen sie diese prüfen und bescheinigen, dass die Anforderungen erfüllt sind.

Die Klarstellung, die aus gegebenem Anlass erfolgt, legt fest, dass durch das Zweite Gesetz zur Änderung der Landesbauordnung 2018 zum 1. Januar 2024 insoweit keine Änderung eingetreten ist. Dementsprechend ist § 68 Absatz 2 Satz 2 Nummer 1 BauO NRW 2018 in Verbindung mit § 23 Absatz 1 SV-VO

so auszulegen, dass es keiner prüfenden Tätigkeit einer oder eines staatlich anerkannten Sachverständigen bedarf, wenn die betreffenden bautechnischen Nachweise zuvor von einer oder einem staatlich anerkannten Sachverständigen aufgestellt worden sind. Die geltende Rechtslage ergibt sich auch aus der Übersicht zum Umgang mit bautechnischen Nachweisen, den die Ingenieurkammer-Bau NRW als Service ihren Mitgliedern und auch Bauaufsichtsbehörden zur Verfügung stellt.

Den Erlass vom 25. Februar 2025 finden Sie auf der Website der IK-Bau NRW unter "Recht/Gesetze-und-Verordnungen/Bauordnungsrecht".

Die Übersicht zum Umgang mit bautechnischen Nachweisen finden Sie auf der Website der IK-Bau NRW unter „Informationen für Ingenieurinnen und Ingenieure/staatlich anerkannte Sachverständige/Übersicht Einschaltung saSV“.



Die Kammer verfügt über ein leistungsstarkes Angebot bei der telefonischen rechtlichen Erstberatung. Kammermitglieder erhalten aus einem großen Pool von Beratern die Möglichkeit, eine kostenlose rechtliche Erstberatung in Anspruch zu nehmen. Nutzen Sie das Angebot zu folgenden Sprechzeiten:

Rechtsanwältin Dr. Heike Glahs

Mo–Fr 9 bis 19 Uhr Telefon 0228 72625-120

Rechtsanwalt Dr. Sebastian Huck

Mo–Do 9 bis 17 Uhr freitags von 9 bis 14 Uhr
Telefon 0521 96535-881

Rechtsanwalt Claus Korbion

Mo, Di + Do 10:30 bis 13 Uhr und 14:30 bis 17 Uhr
Mi, Fr 10:30 bis 13 Uhr, Telefon 0211 6887280

Rechtsberatung für unsere Mitglieder

Rechtsanwalt Lars Christian Nerbel

Mo–Fr 8 bis 19 Uhr

Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Weller

Mo–Fr 8 bis 19 Uhr

jeweils Telefon 0228 972798-222

Dr. Alexander Petschulat, Leiter Rechtsreferat

Mo–Do 9 bis 15 Uhr, Fr 9 bis 13 Uhr Telefon 0211 13067-140

Katja Hennig, Honorar- und Vergabe-Informationsstelle

Mo–Do 9 bis 15 Uhr, Fr 9 bis 13 Uhr Telefon 0211 13067-126

Auf dieser Seite stellen wir aktuelle Rechtsfälle vor, die für die Praxis der Ingenieurinnen und Ingenieure im Bauwesen relevant sind — kurz, prägnant und auf den Punkt.

RECHT kurz...

Vorspiegeln der Bauleiterfunktion ist Berufspflichtverstoß!

1. Bauaufsichtsbehörden müssen sich darauf verlassen können, dass ein Ingenieur eine eigens mitgeteilte Tätigkeit als Bauleiter auch wahrnimmt.
2. Behauptet ein Kammermitglied nur, Bauleiter zu sein, ohne entsprechend beauftragt zu sein, liegt ein Verstoß gegen Kardinalpflichten nach der Landesbauordnung Nordrhein-Westfalen vor.

VG Düsseldorf, Beschluss vom 01.10.2024 - 36 K 6711/24

Mängelkenntnis ersetzt Aufforderung zur Mängelbeseitigung!

1. Eine Aufforderung zur Mängelbeseitigung ist nicht erforderlich, wenn sich dem Auftragnehmer aufdrängen muss, was im Rahmen der Mängelbeseitigung von ihm erwartet wird.
2. Stellt ein vom Auftragnehmer beauftragter Privatsachverständiger weitere Mängel fest, muss sich der Auftragnehmer an diesen Mangelfeststellungen festhalten lassen. Einer gesonderte Aufforderung zur Mängelbeseitigung seitens des Auftraggebers bedarf es in einem solchen Fall nicht.
3. Etwaige Zweifel daran, ob der Auftraggeber die Beseitigung der "neuen" Mängel zulässt, kann der Auftragnehmer durch eine schlichte Nachfrage ausräumen.

OLG Düsseldorf, Beschluss vom 05.12.2022 - 23 U 161/21

Ingenieur schuldet nur die beschriebenen Leistungen!

1. Der Umfang und Inhalt der geschuldeten Leistung des Ingenieurs ist durch Auslegung des individuellen Vertrags nach den allgemeinen Grundsätzen des bürgerlichen Vertragsrechts zu ermitteln, nicht nach der HOAI.
2. Sieht der Vertrag das "Überwachen der Beseitigung von Mängeln innerhalb der Gewährleistungsfristen und Dokumentation des Gesamtergebnisses" vor, wird davon eine Objektbegehung im Sinne der Grundleistung der HOAI-Leistungsphase 9 nicht umfasst. Das gilt auch dann, wenn die vertraglich vorgesehene Vergütung dem Prozentsatz entspricht, der nach der HOAI auf die Leistungsphase 9 mit den dort geregelten umfassenderen Leistungspflichten entfällt.
3. Die Sachwalterstellung des Ingenieurs und eine daraus etwaig resultierende sekundäre Sachwalterhaftung kann nicht dazu herangezogen werden, die nicht umfassend erfolgte Beauftragung zu kompensieren.

OLG Rostock, Urteil vom 07.09.2021 - 4 U 44/17

Erstellung eines GU-Vertrags ist verbotene Rechtsdienstleistung!

1. Die Entwicklung von Vertragsentwürfen stellt eine Rechtsdienstleistung im Sinne des Rechtsdienstleistungsgesetzes dar.
2. Die Erstellung eines Vertrags ist keine zulässige Nebentätigkeit. Die in der HOAI genannten Tätigkeiten umfassen nicht die Tätigkeit eines vertragsgestaltenden Juristen.
3. Im Wege der Auslegung ist zu klären, ob sich die Unwirksamkeit auf den gesamten Vertrag erstreckt (hier bejaht).
4. Bereicherungsrechtliche Rückforderungsansprüche für erbrachte Planungs- oder Überwachungsleistungen scheiden aus, wenn der Vertrag nicht nur gesetzes-, sondern zugleich sittenwidrig ist (hier bejaht).

OLG München, Beschluss vom 08.12.2023 - 28 U 3311/23 Bau

Keine Vergütung ohne prüfbare Rechnung!

Die Schlussrechnung des gerichtlichen Sachverständigen muss prüfbar sein, andernfalls kann ihre Berechtigung nicht festgestellt werden kann. Fehlt die Prüfbarkeit, entfällt schon deshalb der endgültige Bezahlanspruch.

OLG Frankfurt, Beschluss vom 14.08.2024 - 2 Ws 112/23

Quelle: ibr-online.de

MINECRAFT-EXPERTE IM INTERVIEW:

Wie ein Videospiele technisches Denken und Teamarbeit fördert

Computerspiele sind längst mehr als Unterhaltung – sie vermitteln Fähigkeiten, die auch im Ingenieurberuf eine Rolle spielen. Minecraft, eines der weltweit erfolgreichsten Spiele, bietet eine spielerische Einführung in Bauplanung, Materialkunde und Teamarbeit. Sven Radtke von der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW erklärt im Interview, wie das Spiel Kreativität und technische Kompetenzen fördert und warum es in Bildungseinrichtungen immer häufiger eingesetzt wird.

IK-Bau NRW: Herr Radtke, wie bewerten Sie die gesellschaftliche Wahrnehmung von Computerspielen. Beobachten Sie hier eine Entwicklung?

Sven Radtke: Das Bild verändert sich stetig. In den letzten Jahren hat sich die Wahrnehmung von Videospiele stark gewandelt. Große kulturelle Institutionen, darunter das Smithsonian Museum in New York, erkennen Videospiele mittlerweile als Kunstform an. Spiele vereinen verschiedene kreative Disziplinen wie die visuelle Gestaltung, das Charakterdesign oder

die Architektur virtueller Welten. Sie vereinen verschiedene kreative Disziplinen und erzählen oft aufwendig inszenierte Geschichten, vergleichbar mit literarischen oder filmischen Werken. Auch die Musik spielt eine wichtige Rolle: Konzerthäuser wie die Kölner Philharmonie veranstalten Aufführungen mit Orchestermusik aus Videospiele – ein Zeichen für die künstlerische Qualität. Wir beobachten also, dass Videospiele in den letzten Jahrzehnten zunehmend als Kunst- und Kulturgut anerkannt werden.

IK-Bau NRW: Was macht die Faszination von Computerspielen aus, insbesondere für jüngere Generationen?

Sven Radtke: Computerspiele sind interaktiv. Man konsumiert nicht nur passiv, sondern trifft aktive Entscheidungen, die den Spielverlauf beeinflussen. Das ermöglicht eine pädagogisch sehr wichtige Selbstwirksamkeitserfahrung. Hinzu kommt das Element der Herausforderung: Fast jedes Spiel fordert die Spieler in irgendeiner Form heraus, sei es durch Rätsel oder strategische Aufgaben. Dabei sind Computerspiele oft besonders gut darin, den Spieler niemals zu über- oder unterfordern. Ein weiteres Schlüsselement ist das soziale Miteinander. Viele Spiele werden heute online mit Freunden oder anderen Spielern weltweit gespielt. Dieses Gemeinschaftsgefühl ist für viele ein großer Anreiz.



Eine Brücke über einen Fluss in der Welt des Videospiele Minecraft

IK-Bau NRW: Welche Kompetenzen werden durch das Spiel Minecraft angesprochen und gefördert?

Sven Radtke: Minecraft bietet zwei Modi: den Überlebensmodus (Survival Mode), in dem Ressourcen gesammelt und Gefahren gemeistert werden müssen, und den Kreativmodus (Creative Mode), in dem Spieler frei bauen können. Im Kreativmodus geht es primär um den künstlerischen Ausdruck. Im Überlebensmodus sind hingegen Planung und Ressourcenmanagement essenziell. Spieler müssen sich überlegen, wie sie effizient Materialien beschaffen, sicher bauen und strategische Entscheidungen treffen. Das Bauen in Minecraft hat zudem eine starke Community-Dynamik. Es gibt Spieler, die sich darauf spezialisieren, im Kreativmodus gigantische Bauwerke zu erschaffen, während andere bewusst den Überlebensmodus wählen, um die zusätzliche Herausforderung des Ressourcenmanagements und der physischen Begrenzungen zu erleben. Ein Beispiel:

Wenn man hoch hinaus möchte, muss man Wege finden, sicher zu klettern oder Stützen zu errichten. Zudem spielt die Materialwahl eine große Rolle – ein Holzhaus kann Feuer fangen, während Stein widerstandsfähiger ist. Solche Überlegungen erfordern vorausschauendes Planen und bringen Minecraft näher an echte Planungsprozesse heran. Neben Kreativität und räumlichem Vorstellungsvermögen wird auch strategisches Denken gefördert. Besonders im Überlebensmodus lernen Spieler, sich langfristige Ziele zu setzen, Ressourcen zu verwalten und Gefahren einzuschätzen. Minecraft bietet ein sehr einzigartiges Lernpotenzial, das es von anderen Spielen abhebt.

IK-Bau NRW: Inwiefern kann Minecraft technische oder naturwissenschaftliche Konzepte vermitteln?

Sven Radtke: Minecraft bietet enormes Potenzial zur Förderung von planerischem und technischem Denken. Allerdings gibt es Einschränkungen: Die meisten Blöcke unterliegen nicht der Gravitation, was statische Prinzipien verzerrt. Dennoch vermittelt das Spiel wichtige Konzepte wie Bauplanung, Materialwahl und Strukturerehalt. Spieler müssen etwa bedenken, ob ihr Gebäude feuergefährdet ist, wenn sie Holz verwenden. Auch Hochbauten erfordern strategisches Vorgehen, etwa durch den Einsatz von Gerüsten. Das Spiel vermittelt somit indirekt ingenieurtechnische Prinzipien. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Planung des Baugrundes: Spieler müssen sich überlegen, welche Flächen sie für ihr Projekt nutzen und ob sie das Gelände anpassen müssen – etwa indem sie Erde abtragen oder Wasser umleiten.

IK-Bau NRW: Wird Minecraft bereits gezielt in Bildungseinrich-

tungen eingesetzt?

Sven Radtke: Ja, es gibt zahlreiche Beispiele. Die Minecraft: Education Edition wird speziell für den Schulunterricht genutzt, etwa um chemische Prozesse zu simulieren. Auch in Jugendzentren oder Ferienprojekten bauen Gruppen gemeinsam virtuelle Nachbildungen von realen Orten, zum Beispiel ihr eigenes Jugendhaus oder ihre Schule. Dabei übernehmen unterschiedliche Teilnehmer verschiedene Aufgaben: Einige kümmern sich um den Bau bestimmter Räume, andere besorgen Materialien oder übernehmen logistische Aufgaben. Durch diese Aufgabenteilung lernen Kinder und Jugendliche spielerisch, wie Teamarbeit funktioniert und wie man sich gegenseitig unterstützt. Gleichzeitig entsteht etwas, das für sie emotional bedeutsam ist, weil es mit ihrem eigenen Umfeld verbunden ist.

IK-Bau NRW: Die Ingenieurkammer Brandenburg hat bereits einen Minecraft-Wettbewerb initiiert, der das Bauingenieurwesen spielerisch vermittelt. Aktuell müssen die Teilnehmer einen Wasserturm mit begrenzten Ressourcen umgestalten, wobei die Grundstruktur erhalten bleiben soll. Wie bewerten Sie grundsätzlich solche Wettbewerbe?

Sven Radtke: Solche Wettbewerbe sind sehr sinnvoll. Klare Rahmenbedingungen helfen, gezielt Lernprozesse zu fördern. In Minecraft gibt es auch die technischen Möglichkeiten, diese Regeln durchzusetzen. Man kann beispielsweise verhindern, dass bestimmte Blöcke entfernt werden oder den Zugriff auf bestimmte Materialien beschränken.

IK-Bau NRW: Welche Altersgruppen erreicht man mit Minecraft?

Sven Radtke: Minecraft ist eines der meistverkauften Spiele weltweit und in allen Altersgruppen beliebt. Laut der JIM-Studie (Studienreihe Jugend, Information, Medien des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest) spielen 73 Prozent der 12- bis 19-Jährigen regelmäßig Videospiele, wobei Minecraft durch alle demografischen Gruppen hinweg als Favorit genannt wird, unabhängig von Schulform, Geschlecht oder Alter.

IK-Bau NRW: Minecraft ermöglicht auch den Bau von funktionierenden Schaltkreisen mit Redstone. Wie sehen Sie diesen Aspekt?

Sven Radtke: Das ist besonders spannend, weil Spieler dadurch erste Berührungspunkte mit digitaler Elektronik erhalten. Einige bauen sogar komplette Computer in Minecraft. Selbst einfache Schaltungen wie fahrende Achterbahnen oder automatische Türen bieten einen spielerischen Einstieg in technische Konzepte.

IK-Bau NRW: Welches Potenzial sehen Sie abschließend darin, digitale Spiele wie Minecraft gezielt einzusetzen, um Jugendliche für Themen aus dem Bauwesen zu begeistern?

Sven Radtke: Das wichtigste Argument ist sicherlich die Zielgruppe selbst. Man kann Jugendliche kaum besser erreichen als mit etwas, das sie ohnehin begeistert. Ich würde sagen, dass hier eine wertvolle, grundlegende Bildung möglich ist. Der inhaltliche Transfer ist definitiv gegeben – auch wenn Minecraft keine realistische Schwerkraftsimulation bietet. Doch das ist für Kinder und Jugendliche oft gar nicht relevant, möglicherweise wäre es sogar zu komplex. Minecraft vermittelt für eine jüngere Zielgruppe grundlegende Prinzipien des Planens. Wie

baue ich mein Haus möglichst effizient? Wie vermeide ich spätere Umbaumaßnahmen? Setze ich temporäre Hilfskonstruktionen, um bestimmte Elemente besser platzieren zu können? Wie markiere ich diese Hilfsstrukturen, um sie später wieder gezielt zu entfernen? Darüber hinaus spielt die Zusammenarbeit eine große Rolle: Wie kommuniziere ich mit anderen, die am selben Bauprojekt beteiligt sind? Wie organisieren wir unsere Bauvorhaben gemeinsam? Minecraft bietet enormes Potenzial, um ein Gespür für das Ingenieurwesen zu entwickeln. Es ermöglicht spielerisches Lernen, ohne dass die Komplexität zu einer Hürde wird.

Sven Radtke hat einen Abschluss im Bachelorstudiengang Medienkulturwissenschaften / Medieninformatik der Universität zu Köln. Aktuell studiert er dort Medienkulturwissenschaften und beendet sein Masterstudium. Er kam im Oktober 2018 als studentische Aushilfe für den Bereich Technikausleihe / Technikwartung und zur Unterstützung für diverse Workshops zur Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW.

Seit Januar 2019 ist er als medienpädagogischer Fachreferent tätig und war bis Frühjahr 2020 verantwortlich für die Durchführung von GestaltBar – die digitale Werkstatt in Kooperation mit der Telekom Stiftung, moDUle (Motivation, Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft) im Auftrag des Jobcenters von ei-

ner Bietergemeinschaft mit der Jugendhilfe Köln e.V. und der Initiative JOBLINGE. Von 2020 bis 2022 war er Teil des Projekts CONCEPTOPIA NRW. Als Mitarbeiter dieses Projekts führte Sven Beratungen zu Medienkonzepten für unterschiedliche Akteur*innen der Jugendförderung sowie eine Blended Learning Fortbildung durch.

Von Juli 2021 bis September 2022 war er Teil des Projekts ES-JL-NRW, der pädagogisch betreuten eSports Jugendliga NRW. In diesem Rahmen führte Sven Team-Coachings, Fortbildungen für Fachkräfte und hybride Final-Events inklusive Streams durch. Seit April 2023 ist Sven Teil der Initiative Gaming ohne Grenzen, die sich mit dem Thema Inklusion in digitalen Spielen befasst. In deren Rahmen ist Sven Teil des Projekts Level Up, in dem Jugendliche mit und ohne Behinderung dazu befähigt werden, inklusive Gaming-Angebote für diverse Events selbst zu konzipieren und durchzuführen.

Seit 2025 unterstützt Sven das Team des Projekts Inclusive Game Lab.

Darüber hinaus führt Sven regelmäßig diverse medienpädagogische Angebote zu unterschiedlichen Themen durch.



Vernetzen Sie sich mit Ihrer Kammer auch im Social Web

Die Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen ist seit vielen Jahren auch in der digitalen Kommunikation aktiv. Neben unserer Website informieren wir über aktuelle Themen und Events auch im Social Web:

| | |
|-----------|---|
| Facebook | www.facebook.com/ikbaunrw |
| LinkedIn | https://www.linkedin.com/company/ikbaunrw |
| Instagram | @ikbaunrw |
| YouTube | www.youtube.com/ikbaunrw |

Die Ingenieurakademie West ist ebenfalls im Social Web aktiv:

| | |
|-----------|---|
| Instagram | @ingenieurakademie_west |
| LinkedIn | www.linkedin.com/company/ingenieurakademie-west/ |

Alle Informationen gibt es selbstverständlich auch auf www.ikbaunrw.de

RUNDERLASS MHKBD NRW VOM 21. FEBRUAR 2025

Führung des zweiten Rettungsweges ins Freie

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Digitalisierung bestätigt mit dem Runderlass vom 21. Februar 2025, dass es bei Standardgebäuden wie Wohngebäuden ausreicht, wenn nur einer der mindestens zwei voneinander unabhängigen Rettungswege für Nutzungseinheiten ins Freie zu einer öffentlichen Verkehrsfläche führt. Der andere Rettungswege muss grundsätzlich nur ins Freie führen, jedoch nicht zwingend bis zu einer öffentlichen Verkehrsfläche.

Liegt eine besondere Situation vor, nach der bei den vorgenannten Vorhaben ein Rettungsweg ins Freie z.B. in einen Innenhof führt, müssen staatlich anerkannte Sachverständige für die Prü-

fung des Brandschutzes unter Beachtung von §16 SV-VO prüfen, ob sich die betroffenen Personen in dem Innenhof aus dem Trümmerschatten des Gebäudes entfernen können, sie sich in dem Innenhof so weit von Öffnungen in den Außenwänden entfernen können, dass sie nicht durch Feuer und Rauch aus diesen Öffnungen gefährdet werden können und die betroffenen Personen in dem Innenhof sicher auf die Rettungskräfte warten können. Im letzten Absatz werden große Sonderbauten wegen der vorangestellten Erwähnung der SBauVO NRW angesprochen. Unverändert bleibt aber der Tätigkeitsbereich der staatlich anerkannten Sachverständigen für die Prüfung des Brandschutzes gemäß § 68 Absatz 4 BauO NRW 2018 bestehen. Auf der Kammerhomepage ist im Menü Recht, Gesetze und Verordnungen, Bauordnungsrecht, der Runderlass des MHKBD NRW vom 21.02.2025 zu finden.

IK-BAU NRW

Neue Sachverständige anerkannt

Am 26. Februar 2025 wurde Dipl.-Ing. (FH) Constantin Schmitz neu staatlich anerkannt als Sachverständiger für die Prüfung des Brandschutzes.

Der Präsident der Ingenieurkammer-Bau NRW, Dr.-Ing. Heinrich Bökamp nahm in der Geschäftsstelle der Ingenieurkammer-Bau NRW die Anerkennung vor und gratulierte herzlich. In seiner Anerkennungsrede betonte er, dass der Sachverständige vor dem Prüfungsausschuss der Kammer seine hohe fachliche Kompetenz und besondere Berufserfahrung nachgewiesen hat. Zukünftig stünde er Bauherren und Bauaufsichtsbehörden mit seiner Prüfkompetenz zur Verfügung. Herr Dipl.-Ing. (FH) Constantin Schmitz schloss sein Studium des Bauingenieurwesens



Dr.-Ing. Heinrich Bökamp, Präsident der Ingenieurkammer-Bau NRW, und Dipl.-Ing. (FH) Constantin Schmitz

an der Hochschule Bochum ab.

Alle durch die Ingenieurkammer-Bau NRW „Staatlich anerkannten Sachverständigen“ sind unter www.ikbaunrw.de/kammer/service/ingenieursuche zu finden.

AUS ECHTEM KAMMERHOLZ GESCHNITZT

Dipl.-Ing. Axel Conrads zum 65. Geburtstag

Es gibt Menschen, die begleiten eine Institution so lange, dass sie selbst zu einem Teil von ihr werden. Axel Conrads ist so jemand. Seit 30 Jahren gehört er dem Vorstand der Ingenieurkammer-Bau NRW an. Er vertritt dort mit Nachdruck die Interessen der freiwilligen Mitglieder, setzt sich für den Ingenieur Nachwuchs ein und hat die Altersvorsorge der Mitglieder im Versorgungswerk fest im Blick. Jetzt feiert er seinen 65. Geburtstag.

Sein beruflicher Weg beginnt in Stolberg bei Aachen, wo er am 1. April 1960 geboren wird. Nach dem Abitur studiert er Bauingenieurwesen an der FH Aachen. Die Praxis ruft früh: Bevor er ins elterliche Ingenieurbüro mit angeschlossenem Holzbaubetrieb einsteigt, sammelt er Erfahrungen in der Schweiz. Dort schärft er seinen Blick für handwerkliche Präzision und ingenieurtechnische Lösungen. 1985 ist es so weit – Conrads kehrt zurück und arbeitet im Familienunternehmen mit. 2002 übernimmt er die Leitung. Seitdem führt er das Unternehmen erfolgreich durch die Herausforderungen der Zeit, verbindet Tradition mit technischer Innovation.

Doch Conrads wirkt weit über das heimatliche Unternehmen hinaus. Seit dem Studium ist er Mitglied im Bund Deutscher Baumeister (BDB), engagiert sich früh für seinen Berufsstand. 1998 zieht er für die FDP in den Stadtrat von Stolberg ein. Kommunalpolitik und Ingenieurwesen haben mehr Gemeinsamkeiten, als es auf den ersten Blick scheint – es geht um Strukturen, um Lösungen, um tragfähige Konzepte. Wer mit Axel Conrads de-



battiert, merkt schnell: Hier spricht einer, der Argumente ernst nimmt. Er setzt sich für seine Position ein, hört aber auch zu. In der Ingenieurkammer-Bau NRW hat er sich über die Jahre als engagierter Fürsprecher seiner Kolleginnen und Kollegen etabliert. Die freiwilligen Mitglieder finden in ihm eine Stimme, die für ihre Anliegen kämpft. Gleichzeitig bringt er seine wirtschaftliche Expertise in den Aufsichtsausschuss des Versorgungswerks ein – mit klarem Blick für langfristige Sicherungskonzepte. Auch mit 65 Jahren denkt Conrads nicht ans Aufhören. Er bleibt Ingenieur, Unternehmer, Interessenvertreter – und ein verlässlicher Diskussionspartner, der lieber über Lösungen spricht als über Probleme. Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Kammer gratulieren Axel Conrads verbunden mit allen guten Wünschen für das neue Lebensjahr herzlich und freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Ministerialblatt NRW

Vierte Änderung der Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen NRW vom 19. Februar 2025

Per Runderlass verkündet das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung die vierte Änderung der Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen NRW.

Der Runderlass tritt am 1. März 2025 in Kraft.

MBI. NRW. 2025 S. 364

Mitteilung

Die Anerkennung als staatlich anerkannter Sachverständiger für die Prüfung der Standsicherheit folgender Personen ist erloschen:

Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Blaß, Karlsruhe
Dr.-Ing. Rainer Grzeschkowitz, Hamburg
Dipl.-Ing. Franz Stransky, Bensheim

Die Anerkennung als staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz folgender Personen ist erloschen:

Dipl.-Ing. Winfried Neumann, Beratender Ingenieur, Recklinghausen

Die Eintragung in die Liste der Bauvorlageberechtigten bei der Ingenieurkammer-Bau NRW ist erloschen:

Dipl.-Ing. Laurenz Ahrens, Ratingen
Dipl.-Ing. Klaus Armbruster, Schwelm
Dipl.-Ing. Dieter Evertz, Schleiden
Dipl.-Ing. Gerhard Hansmeier, Detmold
Dipl.-Ing. Heinz Hubert Hülck, Much
Dipl.-Ing. Günter Koch, Dorsten
Dipl.-Ing. Friedo Kogge, Münster
Dipl.-Ing. Jürgen Gerhard Krämer, Windeck
Dipl.-Ing. Dieter Kuckelkorn, Herzogenrath
Dipl.-Ing. Stephan Lepper, Hüde
Dipl.-Ing. Michael Molitor, Kürten
Dipl.-Ing. Mathias Schleweis, Bad Oeynhausen
Dipl.-Ing. Josef-Manfred Schüller, Hürth
Dipl.-Ing. Michael Schürmann, Essen
Dipl.-Ing. Wolfgang Weilerswist, Köln
Dipl.-Ing. Rolf Woelke, Dülmen

Die Eintragung in die Liste der qualifiziert Tragwerksplanenden bei der Ingenieurkammer-Bau NRW ist erloschen:

Dipl.-Ing. Laurenz Ahrens, Ratingen
Dr.-Ing. Redouan El Ghadioui, Bonn
Dipl.-Ing. Dieter Evertz, Schleiden
Ing. (grad.) Helmut Greuel, Simmerath
Dipl.-Ing. Hermann-Josef Huppertz, Mönchengladbach
Dipl.-Ing. Norbert Kerzmann, Rheinbach
Dipl.-Ing. Manfred Klawonn, Hagen
Dipl.-Ing. Josef Köchling, Büren
Dipl.-Ing. Josef-Manfred Schüller, Hürth
Dipl.-Ing. Hubertus Vogt, Brakel
Dipl.-Ing. Uwe Wahl, Mülheim an der Ruhr
Dipl.-Ing. Rolf Woelke, Dülmen

INTERVIEW MIT DIPL.-ING. CHRISTOPH HEEMANN

Die Bedeutung des ASBau für die Ingenieurausbildung

Nachhaltigkeit, Digitalisierung, gesellschaftliche Verantwortung – die Anforderungen an Bauingenieurinnen und Bauingenieure wachsen stetig. Der ASBau setzt mit seinen neuen Rahmenrichtlinien Impulse für die Ausbildung und die Praxis. Dipl.-Ing. Christoph Heemann, Geschäftsführer der IK-Bau NRW und Leiter des Ingenieurreferats, spricht über die Rolle der Ingenieurkammern, die Bedeutung des aktualisierten Referenz- und des neuen Orientierungsrahmen und die Zukunft der Bauingenieurausbildung.

IK-Bau NRW: Herr Heemann, was ist der ASBau, und welche Ziele verfolgt der Verbund?

Christoph Heemann: Der ASBau, also der Akkreditierungsverbund für Studiengänge des Bauwesens, ist ein Zusammenschluss zentraler Akteure des Bauwesens – von Hochschulen über Ingenieurkammern bis hin zu Verbänden der Bauwirtschaft. Unser Ziel ist es, die Qualität und die fachliche Ausrichtung der Bauingenieurstudiengänge in Deutschland zu sichern. Wir haben dazu einen Referenzrahmen entwickelt, der vor Kurzem aktualisiert worden ist und der als Referenz für Hochschulen dient, um sicherzustellen, dass die Absolventinnen und Absolventen optimal auf die Anforderungen der Praxis vorbereitet sind.

IK-Bau NRW: Welche Rolle spielt der ASBau in der Qualitätssicherung der Bauingenieurstudiengänge?

Christoph Heemann: Die Hochschulen sind in der Gestaltung ihrer Studiengänge frei, doch um eine gewisse Vergleichbarkeit und Qualität sicherzustellen, gibt es Akkreditierungsverfahren. Hier kommt unser Referenzrahmen ins Spiel: Er bietet klare Leitlinien für die Inhalte und Kompetenzziele eines Bauingenieurstudiengangs auf Bachelor-Niveauebene. Für Masterstudiengänge, die sich an den Bachelorabschluss im Bauingenieurwesen anschließen, haben wir einen neuen Orientierungsrahmen entwickelt. Dieser muss – anders als der Referenzrahmen – variabler gestaltet sein, da die möglichen Anschlussstudiengänge vielfältig ausgerichtet sind. Hochschulen orientieren sich daran, wenn sie ihre Studiengänge ent-

wickeln oder überarbeiten. Für Akkreditierungsagenturen und die für sie tätigen Fachgutachterinnen und Fachgutachter sind unsere Rahmenwerke ein wichtiges Instrument, um die Qualität und Praxisrelevanz der Studiengänge zu bewerten.

IK-Bau NRW: Sie haben kürzlich die Nachfolge von Herrn Dipl.-Ing. Univ. Michael Kordon im ASBau-Vorstand übernommen. Welche Aufgaben und Ziele haben Sie sich in dieser Rolle gesetzt?

Christoph Heemann: Ich sehe meine Aufgabe vor allem darin, die Perspektiven der Ingenieurkammern im ASBau einzubringen und die Vernetzung zwischen Hochschulen, allen für uns maßgebenden Akkreditierungsagenturen, Wirtschaft und den berufsständischen Organisationen weiter zu stärken. Zudem ist mir wichtig, die Kommunikation des ASBau zu intensivieren. Unsere Arbeit ist essenziell für die Weiterentwicklung des Bauingenieurstudiums, doch wir werden oft nur in Fachkreisen wahrgenommen. Das möchte ich ändern, indem wir transparenter darüber sprechen, was wir tun und warum es wichtig ist.

IK-Bau NRW: Ende 2024 wurde der aktualisierte Referenzrahmen für Bachelor-Studiengänge und der neue Orientierungsrahmen für Master-Studiengänge verabschiedet. Was sind die wesentlichen Änderungen im Vergleich zu früheren Versionen?

Christoph Heemann: Die neuen Rahmenwerke greifen aktuelle Entwicklungen in der Bauwirtschaft und im Ingenieurberuf auf. Besonders im Fokus stehen Themen wie Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Digitalisierung und gesellschaftliche Verantwortung. Dabei bleibt es wichtig, dass der Studiengang sowohl in seiner inhaltlichen Breite als auch Tiefe die Kompetenzen vermittelt, die unsere Studienabsolventen optimal auf diesen



großartigen und erfüllenden Beruf vorbereiten. Der Orientierungsrahmen für den Master hebt noch stärker hervor, dass Bauingenieure in der Lage sein müssen, komplexe Systeme zu verstehen und weiterzuentwickeln. Auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit spielt eine größere Rolle. Hochschulen erhalten mit diesen Dokumenten eine klare Struktur, welche Kompetenzen Studierende erwerben sollten, um langfristig erfolgreich zu sein.

IK-Bau NRW: Inwiefern beeinflussen diese Neuerungen die Studiengänge und die berufliche Praxis der Absolventen?

Christoph Heemann: Die Anpassungen sollen sicherstellen, dass Absolventinnen und Absolventen nicht nur technisch hervorragend ausgebildet sind, sondern auch mit den Herausforderungen der Zukunft umgehen können. Die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind heute integraler Bestandteil des Bauingenieurberufs – von der Planung über die Bauausführung bis hin zur Instandhaltung von Bauwerken. Durch die neuen Rahmenwerke werden Hochschulen stärker ermutigt, diese Aspekte in ihren Studienplänen zu verankern. Das wiederum sorgt dafür, dass junge Bauingenieurinnen und Bauingenieure bestens auf die Praxis vorbereitet sind.

IK-Bau NRW: Der neue Orientierungsrahmen für Masterstudiengänge betont die Bedeutung von Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Verantwortung. Welche Rolle spielt der ASBau bei der Förderung dieser Schwerpunkte in der akademischen Ausbildung?

Christoph Heemann: Der ASBau setzt keine Studienpläne fest, aber wir geben klare Empfehlungen, die Hochschulen als Orientierung dienen. Unsere Rahmenwerke gewährleisten, dass diese Themen als Kernbestandteile der Ausbildung wahrgenommen werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Hochschulen, Akkreditierungsagenturen und die Bauwirtschaft zusammenzubringen und zu zeigen, welche Kompetenzen Bauingenieure in Zukunft brauchen. Die Hochschulen sind frei in der konkreten Umsetzung, aber durch den ASBau gibt es eine klare Richtung, welche Entwicklungen in der Ausbildung wichtig sind.

IK-Bau NRW: Wie tragen die neuen Standards dazu bei, zukünftige Herausforderungen der Bauwirtschaft wie Klimawandel, Ressourcenschonung und Urbanisierung zu bewältigen?

Christoph Heemann: Indem wir diese Themen stärker in den Fokus rücken, passen wir langfristig die Ausbildung von Bauingenieurinnen und Bauingenieuren an die neuen Herausforderungen an.

Das bedeutet, dass neue Generationen von Fachkräften mit einem tieferen Verständnis für nachhaltiges Bauen, Kreislaufwirtschaft und digitale Planungsmethoden in den Beruf einsteigen. Wenn diese Themen früh verankert werden, wird sich das positiv auf die gesamte Bauwirtschaft auswirken.

IK-Bau NRW: Welche Rolle spielen digitale Methoden wie BIM und KI im aktuellen und zukünftigen Bauingenieurwesen?

Christoph Heemann: Digitale Methoden sind aus der modernen Bauplanung und -ausführung nicht mehr wegzudenken. BIM, also Building Information Modeling, ermöglicht als Methode eine effizientere Planung und gewährleistet so eine reibungslosere Ausführung von Bauprojekten. Künstliche Intelligenz wird künftig beispielsweise in der Bauüberwachung, bei der Analyse von Baustoffen oder bei der Optimierung von Bauprozessen eine große Rolle spielen. In unseren Rahmenwerken wird deshalb empfohlen, dass diese Themen in der akademischen Ausbildung eine stärkere Rolle spielen.

IK-Bau NRW: Gibt es bereits Überlegungen oder Pläne, wie der Referenzrahmen in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden könnte?

Christoph Heemann: Wir verstehen unsere Rahmenwerke als lebendige Dokumente. Die Bauwirtschaft und die Anforderungen an Ingenieure entwickeln sich stetig weiter, und darauf müssen wir reagieren. Themen wie nachhaltige Baumaterialien, smarte Infrastrukturen oder neue digitale Methoden werden uns sicher auch in zukünftigen Überarbeitungen beschäftigen.

IK-Bau NRW: Wie wichtig ist die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Wirtschaft und Verbänden in diesem Kontext?

Christoph Heemann: Extrem wichtig. Nur wenn alle Beteiligten – von der Ausbildung über die Praxis bis hin zu den berufsständischen Organisationen – an einem Strang ziehen, können wir sicherstellen, dass die Ausbildung den Bedürfnissen der Bauwirtschaft gerecht wird. Der ASBau spielt hier eine zentrale Rolle als Vermittler und Impulsgeber. Unser Ziel ist es, Brücken zwischen Theorie und Praxis zu schlagen, damit zukünftige Bauingenieure optimal ausgebildet werden.

TECHNISCHE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT VON INGENIEURE OHNE GRENZEN

Projektarbeit am Centre für the Blind in Iganga

Von Clara Jeggle, Ingenieure ohne Grenzen

Ingenieure ohne Grenzen e.V. ist eine gemeinnützige und unabhängige Organisation der Entwicklungszusammenarbeit. Seit der Gründung im Jahr 2003 unterstützt sie Menschen im Globalen Süden dort, wo technische Zusammenarbeit nötig und möglich ist. Mit dem Fokus auf lokalen Begebenheiten angepasste technische Lösungen setzt sie in enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern weltweit Projekte um, die technische Basisinfrastruktur schaffen und das tägliche Leben vieler Menschen nachhaltig verbessern.

Schwerpunkt der Arbeit sind der Aufbau einer Grundversorgung mit Wasser, Strom und Sanitäreinrichtungen sowie der Aufbau

von Bildungseinrichtungen. Ingenieure ohne Grenzen wird von einem breiten ehrenamtlichen Engagement getragen. Die Projektarbeit folgt klaren Prinzipien: Nachhaltigkeit, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Hilfe zur Selbsthilfe. Es kommen bevorzugt regionale Materialien und Technologien zum Einsatz, die vor Ort bekannt und verfügbar sind. Wissenstransfer ist ein zentrales Element der Arbeit. Durch Schulungen und Workshops wird sichergestellt, dass Projekte nach ihrer Fertigstellung von den Menschen vor Ort eigenständig betrieben, gewartet und weiterentwickelt werden können. Ingenieure ohne Grenzen ist nicht nur international aktiv. Auch in Deutschland leistet die Organisation Bildungsarbeit, um ein Bewusstsein für globale Herausforderungen zu schaffen und den interkulturellen Austausch zu fördern.

Regionaler Fokus, globale Wirkung

Die Regionalgruppen Münster und Ostwestfalen-Lippe von Ingenieure ohne Grenzen e.V. zeigen, dass ehrenamtliches Enga-



gament nicht nur lokal, sondern auch global etwas bewegen kann. Seit ihrer Gründung im Jahr 2008 engagieren sich hier Menschen aller Alters- und Berufsgruppen, um nachhaltige Infrastrukturprojekte in Ländern des Globalen Südens umzusetzen. Aktuell setzt sich die Projektgruppe gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation Suubi Community Projects Uganda dafür ein, die Lebensbedingungen von sehbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen am Centre for the Blind in Iganga, Uganda, nachhaltig zu verbessern. Ziel ist es, eine sichere und barrierefreie Infrastruktur zu schaffen, die den besonderen Bedürfnissen dieser Gemeinschaft gerecht wird.

Neue Perspektiven für sehbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrerinnen und Lehrer in Iganga, Uganda

Im Centre for the Blind in Iganga, Uganda, leben derzeit 16 sehbeeinträchtigte und blinde Schülerinnen und Schüler in einer nicht barrierefreien und teils baufälligen Infrastruktur wie z.B. maroden Sanitäranlagen, überfüllten Schlafsälen mit mangelnder Privatsphäre und ohne visuelle oder haptische Hilfestellungen. Diese Bedingungen erschweren den Alltag der sehbeeinträchtigten und blinden Schülerinnen und Schüler erheblich. Während es in Deutschland viele Möglichkeiten und strukturelle Anpassungen für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen gibt, sind diese vor allem im ländlichen Uganda mit großen Herausforderungen bis hin zu Missgunst und Gewalt konfrontiert. Das Ziel des Projektes am Iganga Centre for the Blind ist es, die Lebens- und Lernbedingungen für sehbeeinträchtigte und blinde Menschen zu verbessern und die Öffentlichkeit für deren Bedürfnisse und Möglichkeiten in der Region Iganga zu sensibilisieren. Um dieses Ziel zu erreichen, soll das Center for the Blind barrierefreie Wohnunterkünfte für die sehbeeinträchtigt-

ten Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer erhalten, damit sie außerhalb des Schulunterrichts einen bedarfsge rechten, sicheren und inspirierenden Ort zum Wohnen, Lernen und Spielen haben. Die nächsten bevorstehenden Schritte bis 2026 und darüber hinaus sind: die Reparatur der bestehenden Unterkünfte, der Bau eines Zauns um das Gelände zum Schutz der Schülerinnen und Schüler, der Bau neuer Schlafsäle für die Schülerinnen und Schüler, der Bau von Unterkünften für das Betreuungspersonal und Lehrerinnen und Lehrer, der Bau einer Küche und eines Speisesaals, der Bau von barrierefreien Sanitäranlagen sowie die Ausstattung der Wege mit einem Blindenleitsystem.

Barrierefreies Bauen: Mehr als nur Technik

Besonderes Augenmerk wird auf barrierefreies Design gelegt. Da die Schülerinnen und Schüler in der schulischen Ausbildung in der Anwendung der Brailleschrift zur Unterstützung ihrer Kommunikation geschult werden, wird diese international anerkannte Blindenschrift als fühlbares Element in das Wegeleitsystem integriert. Am Eingang und auf den Verbindungswegen innerhalb des Zentrums wird dieses System zur Orientierung eingesetzt. Darüber hinaus werden alle Häuser und relevanten Räumlichkeiten in Brailleschrift markiert.

Unterstützend werden die Wege mit verschiedenen Materialien gestaltet um die Schülerinnen und Schüler zu leiten. Da die einzelnen Funktionen des Centre getrennten Gebäuden zugeordnet sind, werden deren Eingänge durch stark kontrastierende Farben hervorgehoben. Diese Maßnahmen erleichtern die Orientierung auf dem Gelände. Innerhalb der Gebäude werden die einzelnen Schlaf- und Funktionsbereiche ebenfalls farblich markiert. Die Gebäude sollen über rollstuhlgerechte Rampen erreichbar sein, Handläufe sollen Halt und Orientierung bieten. Die Planung der Sanitäranlagen berücksichtigt die vor Ort etablierten Systeme sowie die Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten. Auch hier wird auf Barrierefreiheit geachtet und Hilfsmittel für die besonderen der sehbeeinträchtigten Nutzer entwickelt.

Reise nach Uganda: Ein Projekt mit Herz

Im November 2024 reisten vier Projektmitglieder nach Uganda, um den Bedarf vor Ort zu analysieren, Pläne zu konkretisieren und erste Maßnahmen vorzubereiten. Der Austausch mit der lokalen Bevölkerung und lokalen Organisationen stand im Mittelpunkt, um langfristige, kulturell angepasste und nachhaltige Lösungen zu gewährleisten. Vor Ort wurden Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und Gemeindevorte rerinnen und Gemeindevorte rer geführt, um die Pläne an die Bedürfnisse der Beteiligten anzupassen. Zu den Hauptzielen des Projekts gehören der Bau eines neuen Schlafsaals und barrierefreier Sanitäranlagen. "Viele der Kinder leben unter unzumutbaren Bedingungen", berichtet das Teammitglied Martin Liebrand, der nach Iganga reiste. "Wir wollen ihnen einen sicheren Raum schaffen, in dem sie lernen, spielen und



Schüler mit Sehbehinderung ertasten ein 3D- Modell der geplanten Projektgebäude

einfach Kinder sein können."

Neben technischen Aufgaben wie den Vermessungen und der Erstellung von Bauplänen standen auch kulturelle Begegnungen im Fokus der Reise. "Die Herzlichkeit der Menschen vor Ort hat uns tief beeindruckt", ergänzt der Projektleiter Alexander Rolf. "Dieser Austausch hat uns motiviert, das Projekt mit noch mehr Energie voranzutreiben."

Nach ihrer Rückkehr aus Uganda steht die Projektgruppe nun vor wichtigen Aufgaben: Die neu identifizierten Interessengruppen müssen in das Projekt eingebunden werden, die Bauplanungen angepasst und die Ausschreibungsunterlagen vorbereitet werden. Bereits im Frühjahr 2025 soll mit den ersten Bauarbeiten begonnen werden. Derzeit wird an der Detailplanung, der Ausschreibung und der Finanzierung gearbeitet. Um

die Umsetzung weiter zu optimieren, werden auch Expertinnen und Experten der Christoffel Blindenmission eingebunden. Gemeinsam schaffen wir bessere Bedingungen und Zukunftsperspektiven für sehbeeinträchtigte und blinde Schülerinnen und Schüler in Iganga!

Ein Aufruf zur Unterstützung

Das Uganda-Projekt zeigt, wie technisches Wissen und ehrenamtliches Engagement dazu beitragen können, Brücken zwischen Kulturen zu bauen und die Lebensqualität von Menschen nachhaltig zu verbessern. Ingenieure ohne Grenzen lebt von der Unterstützung durch Spenden und freiwillige Helferinnen und Helfer. Wenn Sie sich für die Arbeit der Organisation interessieren, finden Sie weitere Informationen auf der Website www.ingenieure-ohne-grenzen.org. Egal ob durch eine Mitgliedschaft, eine Spende oder Ihre fachliche Expertise – jede Unterstützung hilft, Projekte wie das in Iganga möglich zu machen.



NACHRUF

Zum Tode von Hans-Günther Schiborski

Am 30. Januar 2025 verstarb Hans-Günther Schiborski im Alter von 97 Jahren. Schiborski, geboren am 23. April 1927, war langjährig als Leiter des Bauamts Münster beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe tätig. Sein berufliches Engagement galt insbesondere dem öffentlichen Bauwesen.

Er gehörte 1993 dem Gründungsausschuss der Ingenieurkammer-Bau NRW an. Dieser Ausschuss hatte die Aufgabe, innerhalb von neun Monaten die formale Gründung der Kammer umzusetzen. Von 1999 bis 2003 war Schiborski Mitglied der II. Vertreterversammlung der Kammer und wirkte in dieser Zeit im

Ausschuss für Angelegenheiten der freiwilligen Mitglieder sowie im Ausschuss für Umwelt und Infrastruktur mit.

Über die Kammer hinaus engagierte er sich in der Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure in Nordrhein-Westfalen e. V. (VSVI) und war auf Bundesebene in der Bundesvereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure (BSVI) aktiv. Dort arbeitete er insbesondere im Ausschuss für Berufspolitik mit, der sich mit den Rahmenbedingungen des Ingenieurberufs im öffentlichen Dienst befasste. Die Ingenieurkammer-Bau NRW wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



HERZLICH WILLKOMMEN!

Neue Mitglieder der IK-Bau NRW

Pflichtmitglieder

Stefan Apel
B.Eng., Öffentlich best. Vermessungsingenieur, Troisdorf

Dr.-Ing. Kai Koschecknick
Beratender Ingenieur, Konstanz

Claudio Ortega Friegel
M.Sc., Beratender Ingenieur, Düsseldorf

Dipl.-Ing. (FH) Kevin Rau
Öffentlich best. Vermessungsingenieur, Schmallenberg

Sonja Röhrig
Beratende Ingenieurin, Köln

Ingenieur Thorsten Sievers
B.Sc., Beratender Ingenieur, Bottrop

Dr.-Ing. Alexandra Spilker
Beratende Ingenieurin, Langenfeld

Freiwillige Mitglieder

Ingenieur Mustafa Adkovaycin
Wuppertal

Ingenieur Malik Muhammad Ahmad
M.Sc., Bonn

Ingenieur Fadi Al Shadad
M. Eng., Gelsenkirchen

Ingenieurin Seyedehe Samaneh Ashkan
Bergheim

Dipl.-Ing. Britta Atakan
Erkrath

Ingenieur Abdulrazzak Badawi
M.Sc. Bielefeld

Dipl.-Ing. Wilhelm Besemann
Olfen

Dipl.-Ing. (FH) Kai Bockelkamp
Nieheim

Ingenieur Oleg Bondarenko
Zülpich

Ingenieurin Julia Bonenberg
B.Eng. Steinfurt

Ingenieur Remigiusz Borejko
Mülheim

Ingenieur Bastian Brenner
B.Eng. Kürten

Ingenieur Bartosz Bronikowski
Düsseldorf

Ingenieurin Magdalini Charalampidou
Bad Sassendorf

Ingenieurin Lydia Corsten
M. Eng. Geilenkirchen

Dipl.-Ing. (FH) Patrick Delitzscher
Paderborn

Ingenieurin Lejla Delmanovic
Sarajevo

Dipl.-Ing. (FH) Oscar Mauricio Diaz Duarte
Aachen

Ingenieurin Alina Droste
M.Sc., Essen

Ingenieur Abdulkadir Dumlu
Mönchengladbach

Ingenieur Durmish Durmishi
B.Sc. RWTH, Düsseldorf

Ingenieur Marc Eilering
M. Eng., Ibbenbüren

Ingenieur Timo Eschenroeder
M. Eng., Münster

Ingenieur Lukas Felber
M.Sc. RWTH, Düsseldorf

Ingenieur Jan-Philipp Finke
B.Eng. Hopsten

Ingenieurin Maria Jose Franco Lainez
Bonn

Ingenieur Tammo Freudenberg
M. Eng., Lindlar

Ingenieur José Fuchs
B. Eng., Bornheim

Dipl.-Ing. Richard Geisler
Korschenbroich

Ingenieur Miguel Gordo Muñoz
M.Sc., Düsseldorf

Ingenieur Mykyta Halievko
Aachen

Ingenieur Haval Issa
Bünde

Ingenieurin Solin Jafo
B.Eng., Bonn

Ingenieur Sebastian Janßen
B.Eng., Wesel

Ingenieurin Anna Karmazin
B.Sc., Dortmund

Ing. (grad.) Jan Kattert
Altenberge

Ingenieur Benedikt Kneer
B.Eng., Olsberg

Ingenieur Jendrik Kromminga
M.Sc., Duisburg

Ingenieur Koray Kuzkaya
M.Sc., Siegen

Ingenieurin Stefanie Lentz
M. Eng., Leverkusen

Magister inżynier Tomasz Löffler
Dortmund

Ingenieur Marcel Lueb
M.Sc., Emmerich

Ingenieur Ahmad Mashaan
Paderborn

Ingenieur Ahmed Mohamed
Dortmund

Dipl.-Ing. Martin Ekkehard Mohn
Bochum

Ingenieurin Claudia Nelleßen
M. Eng., Alsdorf

Ingenieur Lukas Nonte
M. Eng., Aachen

Ingenieur Hazem Ossman
M.Sc., Wuppertal

Ingenieur Arif Öztürk
Düsseldorf

Dipl.-Ing. Fabian Penkert
Langenfeld

Ingenieur Dimitar Nikolaev Popov
Velbert

Ingenieur Jan Poprawa
B.Eng., Mönchengladbach

Ingenieur Gerrit-Jürgen Otto Przibilla
B.Eng., Bornheim

Ingenieur Marius Röhl
M. Eng., Willebadessen

Ingenieur Alexander Roschkov
B.Sc., Essen

Ingenieur Yassine Sahintürk
B.Sc., Essen

Ingenieurin Sarah Schäben
M. Eng., Niederkrüchten

Ingenieur Marc Schenuit
M.Sc., Schwerte

Ingenieur Nikolas Maria Scherf
B. Eng., Königswinter

Ingenieur Ali Shahrour
M.Sc., Euskirchen

Ingenieurin Annika Stahl
M. Eng., Köln

Ingenieur Michael Teschler
M.Sc., Solingen

Ingenieurin Annika Thebelt
M.Sc., Gronau

Dipl.-Ing. (FH/BY) Natalie Trüloff
Emsdetten

Dipl.-Ing. (FH) Michael Tschiersch
Siegen

Ingenieur Milivoi-Razvan Vlascici
M.Sc., Frechen

Ingenieur Tobias Vogel
LL.M., Lünen

Dipl.-Ing. (FH) Rainer Wallmeier
Marsberg

Dr.-Ing. Milan Wallner
M.Sc., Arnsberg

Ingenieurin Kathrin Larissa Webers
B.Sc., Gladbeck

Dipl.-Ing. (FH) Thorsten Wehrmann
Beverungen

Ingenieurin Katrin Wißing
M. Eng., Köln

Ingenieur Mohamad Shouki Zayat
Neuss

Ingenieurin Nicole Zillmer
B.Sc. RWTH, Herzogenrath



Büronachfolge oder -übernahme: Sprechstunde für Kammermitglieder

Die IK-Bau NRW bietet in regelmäßigen Abständen wieder sogenannte „Nachfolgesprächstunden“ an. Die Gestaltung einer gelungenen Nachfolgeregelung beinhaltet die Berücksichtigung von persönlichen, zwischenmenschlichen, familiären, finanziellen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen.

Es ergeben sich oftmals folgende Fragen dazu:

- Wann sollte mit der Nachfolgeplanung begonnen werden?
- Was ist mein Büro wert?
- Wie und wo finde ich das passende Gegenüber?
- Was passiert, wenn die Preisvorstellungen weit auseinander klaffen?
- In welchem Zeitraum sollte eine Übergabe abgeschlossen sein?
- Was macht der Senior danach?

Im Rahmen der Nachfolgesprächstunde haben Kammermitglieder die Möglichkeit, ihre individuellen Fragen zu den Themen der Nachfolgeregelung im Ingenieurbüro an einen erfahrenen Berater zu richten und konkrete Hinweise zur optimalen Gestaltung der Büronachfolge zu erhalten. Die Sprechstunden umfassen ca. 45 Minuten und sind für Kammermitglieder kostenlos. Ihr Gesprächspartner ist ein Mitarbeiter der Preißing AG.

Für weitere Informationen bzw. eine Anmeldung kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle, Telefon 0211 / 130 67 -0
E-Mail info@ikbaunrw.de

CHRISTOPH HEEMANN ZUM 30-JÄHRIGEN DIENSTJUBILÄUM

Drei Jahrzehnte für die Ingenieurinnen und Ingenieure

Eine Ingenieurkammer ist mehr als nur eine Verwaltungseinheit, und zwar durch die Menschen, die sie prägen und mit Leben erfüllen. Diese Menschen verleihen ihr Fachkompetenz, Verlässlichkeit und eine klare Richtung. Seit 30 Jahren bringt Dipl.-Ing. (Univ.) Christoph Heemann genau diese Werte in die Ingenieurkammer-Bau NRW ein. Als Geschäftsführer und Leiter des Ingenieurreferats hat er die Kammer über Jahrzehnte mitgestaltet und weiterentwickelt.

Sein Weg führte ihn über die Universität der Bundeswehr München in die Bauwirtschaft, bevor er als einer der ersten Mitarbeiter die Kammerarbeit aufnahm. Zunächst als Leiter des Ingenieurreferats, seit 1999 zusätzlich als Geschäftsführer. Seither begleitet er zentrale Themen wie Bauvorlageberechtigungen, Sachverständigenqualifikationen und das Fortbildungsangebot der Kammer.

Auch in der politischen Interessenvertretung wirkt Heemann seit Langem mit: Stellungnahmen, Gesetzesänderungen, Diskussionen mit Verwaltung und Wirtschaft – all das gehört zu seinem Aufgabenbereich. Dabei steht für ihn stets die fachliche Substanz im Vordergrund.

Wenn er nicht für die Kammer unterwegs ist, verbringt er seine



Zeit gerne im Sattel. Heemann ist Reiter und kümmert sich mit derselben Verlässlichkeit um sein eigenes Pferd, mit der er seine beruflichen Aufgaben angeht. Seit einiger Zeit kommt noch eine weitere Rolle hinzu, die ihm besonders viel Freude bereitet: die des aktiven Großvaters.

Drei Jahrzehnte Kontinuität in einer sich wandelnden Branche – das ist keine Selbstverständlichkeit. Christoph Heemann hat die Kammer in dieser Zeit maßgeblich geprägt. Vorstand und Hauptgeschäftsführer der IK-Bau NRW gratulieren herzlich zum 30-jährigen Dienstjubiläum und danken Christoph Heemann für seinen jahrzehntelangen Einsatz.



Ingenieurakademie West
Fortbildungswerk der
Ingenieurkammer-Bau NRW

>> Neues Wissen, neues Können, neue Chancen

Jahresprogramm 2025 **Unsere Weiterbildungsangebote im Überblick**

>>

